Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 205 — Freitag, den 2. September — 1898

Paris sorgt dafür

daß es der Tagesgeschichte nicht an interessantem Stoff fehlt. Wir erhielten heute früh folgende, schon durch Extrablatt mitgetheilte Depesche:

Paris, 1. September. (Eingegangen 8 Uhr 40 Min.) **Oberst Henry entleibte sich im Gefängniß**, indem er sich mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitt. Generalstabschef **Boisdeffre** erbat wegen der Henry-Affaire seine **Verabschiedung**. Cavaignac nahm Boisdeffre's Demission, unter Anerkennung der Loyalität desselben, an.

Das Geständniß des Obersten Henry, der Verfasser eines jener drei Briefe zu sein, auf Grund deren Kapitän Dreyfus verurtheilt wurde, hat in ganz Frankreich Ueberraschung und ungeheure Bestürzung hervorgerufen. Ueber den Bubenstreich Henrys und dessen Entdeckung werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Der Kriegsminister Cavaignac, der von der Schuld des verbannten Dreyfus so fest überzeugt war, daß er jeden Augenblick einen Schwur dafür abgelegt haben würde, hat sich trotz der Verblendung, in der er sich befand, als einen ehrlichen Mann bewiesen. In Folge der von ihm geführten Untersuchung erfaßten ihn nämlich plötzlich **Zweifel an der Echtheit** der vor einigen Wochen auf der Tribüne der Deputirtenkammer verlesenen Schriftstücke. Er ließ daher den Obersten Henry, den Chef des Nachrichtenbureaus im Kriegsministerium, der soeben von einer Badereise zurückgekehrt und ganz arglos war, rufen und unterzog ihn einem eingehenden Verhör. Nach einer Reihe von Kreuz- und Querfragen sah sich Henry überführt und gestand, daß er die Schriftstücke gefälscht habe, um neue Beweise für die Schuld des Dreyfus herbeizuschaffen. Der Kriegsminister, der durch dieses Geständniß aufs tiefste erschüttert wurde, ordnete die sofortige Verhaftung Henrys an, der der Kabinetschef Brisson auf sofortige Benachrichtigung zustimmte. Bemerkenswerth ist, daß mehrere Generale, Pellieux, Gonse und Boisdeffre im **Zola-Prozeß** die Echtheit des nunmehr als gefälscht ausgewiesenen Schriftstückes beschworen haben.

Weiter wird noch berichtet: Der Kriegsminister **Cavaignac** hatte sogleich nach seiner Ernennung zum Kriegsminister einen Offizier seines Kabinets damit beauftragt, die Akten des Dreyfus-Prozesses in eingehendster Weise zu prüfen. Schon am 15. August hatte dieser Offizier eine Fälschung bemerkt, er machte aber davon erst Meldung, als der Minister nach Paris zurückgekehrt war. Am Dienstag nun wurde Oberst Henry durch General Gonse in das Kabinet Cavaignac's geführt, in welchem sich die Generale Roger und Boisdeffre befanden. Henry, welchem das betreffende Aktenstück vorgelegt wurde, behauptete Anfangs dessen Echtheit, erklärte jedoch auf weitere Vorhaltungen, das Schriftstück sei ihm **unvollständig** zugegangen und er habe die **Schlußwendung** hinzugefügt und gestand schließlich ein, **er habe das ganze Dokument selbst angefertigt**.

In Paris wird zwar nach wie vor versichert, die **Ueberzeugung des Kriegsministers** bezüglich der **Schuld** von Dreyfus sei durch die Entdeckung der Fälschung **nicht im geringsten erschüttert** worden (!), derselbe sei aber entschlossen, alle Schuldigen, welches auch ihr Rang und ihre Stellung sein möge, zur Rechenschaft zu ziehen; daß noch eine neue ergänzende Untersuchung in Folge des Geständnisses Henry's angeordnet werden wird, glaubt man nicht. Trotzdem wird jetzt auch von den meisten Pariser Blättern eine **Revision des Dreyfus-Prozesses auf das dringendste verlangt**.

Die deutschen Blätter geben ohne Parteiunterschied — mit ganz wenigen vernagelten Ausnahmen allerdings — der Ueberzeugung Ausdruck, daß die **Wiederaufnahme** des Dreyfusprozesses nunmehr **unbedingt** erfolgen müsse, und daß die Rehabilitirung des unglücklichen Verbannten nur noch eine Frage der Zeit sei. — Wie sehr sich die **französische Heeresverwaltung** durch die neuesten Enthüllungen kompromittirt fühlt, geht zur Genüge aus dem **sofortigen Entlassungsgesuch** des Generalstabschefs **Boisdeffre** hervor.

Der saubere **Esterhazy** erklärte, er habe von Henry's Fälschung nichts gewußt, und meinte gelassen: **Das wird ein schöner Spektakel werden!** — Die wohlverdiente, allerdings doch wohl viel zu gelinde Quittung ist diesem famosen Major nun aber doch endlich zu Theil geworden, indem in dem gestern Vormittag abgehaltenen Ministerrathe Präsident Faure die **Dienstentlassung des Majors Esterhazy** unterzeichnete.

Es war am 9. Juli d. J., daß sich **Oberst Picquart** anheischig machte, den Beweis zu erbringen, daß die beiden anderen Schriftstücke, auf Grund deren Dreyfus verurtheilt wurde, von diesem nicht herrühren könnten. Die Antwort auf diese Kundgebung war die **Verhaftung Picquarts**. Durch das Schuldbekenntniß Henrys ist die Behauptung Picquarts glänzend gerechtfertigt worden, so daß es, wie selbst französische, dem Generalstabe nahe stehende Blätter eingestehen, immer **unbegreiflich** erscheinen wird, wie sich die französische Regierung durch diese Fälschungen habe täuschen lassen können, da schon aus der Form des Schreibens geschlossen werden mußte, daß es von einem Militärattaché (dem deutschen Oberst Schwartzkoppen) unmöglich herrühren konnte.

Königin Wilhelmina von Holland

hat am Mittwoch den Thron ihrer Väter bestiegen. Die Krönung in der Alten Kirche zu Amsterdam ging unter Entfaltung großen Pompes vor sich. Ueber eine Woche werden die Feierlichkeiten währen. Die Stadt ist auf das Prächtigste geschmückt, Tausende von Gästen weilen in ihren Mauern. Die junge Königin richtete, nachdem ihre Mutter als Regentin **zurückgetreten**, eine **Kundgebung** an ihr Volk, in der es heißt: „Seit meiner frühesten Jugend umgab mich Eure Liebe. Aus allen Theilen des Königreichs, von allen Gesellschaftskreisen, von Jung und Alt empfing ich jeder Zeit die rührendsten Beweise von Ergebenheit. Nach dem Tode meines geliebten Vaters wurde die ganze Liebe zu meinem Hause auf mich übertragen. Jetzt, wo ich bereit bin, die schwere Aufgabe, die mich ruft, zu übernehmen, fühle ich mich von Eurer Treue getragen. Empfanget meinen Dank! Mein Wunsch ist, zu herrschen, wie man es von einer Königin aus dem Hause Oranien erwartet, treu der Verfassung, aufrecht zu erhalten die Achtung für den Namen und das Banner Niederlands; mein Wunsch ist, mit Gerechtigkeit über die Besitzungen und Kolonien zu herrschen und, soweit es in meinen Kräften steht, zur Vermehrung ihres materiellen und geistigen Wohlbefindens beizutragen. Ich hoffe und erwarte, daß mir niemals Euer Aller Unterstützung fehlen wird, um welchen sozialen Stand es sich auch handeln möge. Indem ich mich Gott befehle und ihn bitte, mir Kraft zu verleihen, trete ich die Regierung an."

Glückwünsche sandten viele Fürstlichkeiten und Papst Leo.

Zum Abrüstungsvorschlage

des Kaisers von Rußland wird weiter noch bekannt, daß die europäischen Regierungen erst unmittelbar vor der Veröffentlichung des Ukases im Petersburger „Regierungsboten" durch ihre Vertreter in der russischen Hauptstadt von dem bedeutsamen Plane des jungen Zaren Kenntniß erhielten, daß also eine **vorherige Vereinbarung**, wie solche besonders bezüglich Deutschlands behauptet worden war, **nicht** stattgefunden habe.

Der Staatssekretär unseres Auswärtigen Amts **v. Bülow** empfing die in Berlin weilenden Botschafter und Gesandten und hatte mit denselben längere Unterredungen; der „Hbg. Corr." erfährt, daß in diesen Unterhandlungen der russische Abrüstungsvorschlag erörtert worden ist.

Die **Petersburger Blätter** drücken einhellig die Ueberzeugung aus, daß sich Kaiser Wilhelm mit Freuden und rückhaltlos dem Plane seines Freundes auf dem Throne Rußlands anschließen werde, sie hoffen aber auch, daß Frankreich sich der Initiative seines russischen Freundes anreihen werde, eine Initiative, die auch Frankreichs wahres Wohl bezweckt.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. September.

Der **Kaiser** besichtigte im Beisein des Prinzen Leopold von Bayern, der kurz zuvor in Berlin eintraf, am Mittwoch das Leib-Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgisches) Nr. 8, dessen Uniform der Monarch angelegt hatte, und das Infanterieregiment von Stülpnagel (5 Brandenburgisches) Nr. 48 auf dem Jüterboger Truppenübungsplatz. Nach dem Parademarsch trat der Kaiser in die Mitte des Leibregiments und hielt eine Ansprache, auf welche der Kommandeur Oberst v. Kleist antwortete, ein dreifaches Hurrah auf den obersten Kriegsherrn ausbringend. Abends fand im Neuen Palais bei Potsdam anläßlich der Anwesenheit des Prinzen Leopold von Bayern ein

---

Der Erbe von Ladenburg.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(39. Fortsetzung.)

Sein Schweigen machte dem Diener Muth.

„Ich muß dem Herrn Grafen sagen, daß die Mädchen, die, wie die Meta, ihre Schlafstube im Giebel haben, schon alle diese Zeit flüsterten, sie verberge da oben Jemand," begann er wieder. „Der Kerl hat wahrscheinlich tagelang hier im Hause gesteckt; und die Mädchen sagen, die Meta habe ihm alles zugetragen, was die schwarze Katze stehlen konnte."

„Aber ich fand den Burschen mit ihr im Hausgange!" rief der Graf ungläubig.

„Das wird so schon sein. Sie war ausgegangen und hörte erst, als sie wieder kam, der Herr Graf wären zurück. Da hat sie den Kerl zum Haus hinauslassen wollen, während wir Andern beim Abendbrod saßen."

„Gehen Sie sofort zu der Alten, der Großmutter. Sie wissen, wo sie wohnt. Sie fragen, ob das Mädchen da sei, ich hätte Sie geschickt, sie zu rufen!"

„Sehr wohl, Herr Graf!" Die Miene des Kammerdieners stimmte wenig zu seinen Worten.

Seinem Herrn kam inzwischen schon der Gedanke, lieber selbst zu gehen. — Aber das ging doch nicht! Er — der sich sonst wahrlich nicht scheute vor dem Gerede der Welt — hier, wo es sich um gemeinen Diebstahl und Diebsgesindel handelte, scheute er sich doch, sich irgendwie zu compromittiren; ein Wort jetzt noch und der Fürst ließ ihn ohne Gnade fallen — er wurde unmöglich.

Dennoch wollte — mußte er die Meta wieder haben. Der Gedanke erfüllte ihn ganz, trieb ihm das Blut zu Kopfe, regte ihn immer mehr auf.

Sein Kammerdiener kam nach einer guten Weile zurück. — Die alte Hornkohl wisse nichts, wenigstens habe sie sich so angestellt und sehr erschreckt gethan, daß der Herr Graf sich an dem rothen Frieder vergriffen. Der sei ein ganz böser, rachsüchtiger Bursche und der Herr Graf solle sich nur in Acht nehmen.

Sie sei wirklich ganz in Schrecken gewesen, als sie erfahren daß der Frieder so dreist sich in die Stadt gewagt. Und auf die Enkelin habe sie ganz toll geschimpft.

Schweigend hörte der Graf zu.

Dann befahl er: „Holen Sie mir das alte Weib — nehmen Sie einen Wagen, aber lassen Sie den Kutscher weder dort noch hier vorfahren. — Steigen Sie mit ihr irgendwo an einer nahen Straßenecke aus."

Dann blieb er wieder allein. Seine Zügellosigkeit war im ganzen Lande bekannt, ihm hatte sie noch nie Sorge gemacht und doch sagte er sich heute, vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben:

„Zwinge Dich zur Ruhe! Der Kerl darf und soll keine Macht über das Mädchen behalten; aber bedenke Dich wohl, mit Gewalt machst Du Alles nur schlimmer."

Die Alte ließ viel länger auf sich warten wie seine Ungeduld ertrug.

Endlich kam sie, bleich und zitternd, denn es war ungewöhnlich kalt und herbstlich, obwohl erst der August zu Ende ging.

Was die Beiden dann zu bereden hatten, nahm mehr als eine Stunde in Anspruch.

Ganz erstarrt stand der Graf vor dem bösen alten Weibe, welches ihn schon so viel Geld gekostet. Er konnte sich an dem schändlichen Geschöpf nicht vergreifen, aber wie wüthete er, als sie ihm verrieth, ihr Sohn und ihr Neffe, die man neulich eingefangen, hätten zwischen den Stiefelsohlen die feinsten Feilen und wollten sich schon frei machen; aber dann würden sie mit dem Herrn Grafen Abrechnung halten, der sie verrathen habe. Oder aber sie hofften, ja forderten, daß er, Graf Lüssenrode, ihnen die Mittel zur Flucht nach Amerika verschaffte, sonst wollten sie aussagen, er habe von ihnen die Ketten gekauft, die Meta nachher getragen, er stecke auch mit seinen Fingern in der Geschichte.

Vor dieser maßlosen Frechheit hielt selbst seine Nervenkraft nicht stand, um so mehr, als er sich immer wieder sagte: fällt jetzt nur noch das geringste Wort gegen mich, so bin ich unmöglich. Das Blut trat ihm so stark zum Kopfe, daß seine Gedanken die Klarheit verloren, und immer kam dazu das brennende Verlangen nach der Wiedererlangung des Mädchens.

Als sie der Graf wieder im Wagen fortschickte, hatte er der Alten eine bedeutende Summe, die er gestern erst im Spiel gewonnen, eingehändigt gegen ihr Versprechen, ihm Meta wieder zu bringen.

Die Art, wie er dem Polizeidirektor damals die ganze Geschichte dargestellt, entfernte sich immerhin so sehr von dem wirklichen Thatbestande, daß ihm daraus die peinlichste Verdächtigung erwuchs, falls das Gesindel Aussagen gegen ihn machte.

Zunächst mußte derselbe Polizeidirektor nun so schnell wie möglich erfahren, daß die Kerle einen Fluchtversuch machen wollten, damit derselbe verhindert werden konnte. Und am Ende — sagten sie gegen ihn aus, so glaubte man es ihnen nicht.

Es war das dann freilich ein falsches Zeugniß — es würde auch in sich zerfallen, aber dabei mußte dann unter allen Umständen die wahre Art seines Verkehrs mit der alten Hexe und Meta zu Tage kommen! Und furchtbar dumm war es gewesen, nicht die Wahrheit zu sagen — gleich klipp und klar. Was war daran gelegen unter Männern? Zum Verrücktwerden war diese Geschichte. Und wer den Lumpenkerlen wohl zugetragen haben mochte, daß er sie der Polizei verrathen? Oder kamen sie von selbst darauf?

Er ging zum Polizeidirektor, meldete ihm, daß er den rothen Frieder in seinem Hause getroffen, und hörte zu seinem Aerger, daß Frieder nicht gravirt sei. Die ganze Bande habe einmüthig erklärt, er sei von ihnen als Köhler verwendet, ein dummer Mensch, den sie aus Gnaden angenommen und ausgefüttert.

Es habe auch den Anschein, als ob der Bursch, einfältig wie er sei, von dem Treiben der Hornkohls Näheres nicht gewußt. Er stehe übrigens unter heimlicher polizeilicher Aufsicht, so weit das möglich, und treibe das Kohlenbrennen und den Verkauf ganz wie früher.

Graf Lüssenrode konnte sich nicht überwinden, die Drohung des alten Weibes zu bekennen und ging somit heim, unzufrieden mit seiner Scheu und doch denkend: Qui s'excuse — s'accuse!

Am andern Tage erfuhr er von den älteren Dienerinnen des Hauses — und so harmlos sie auch thaten, er fühlte ihre verstohlenen Blicke! —, die Meta habe ja, so lange sie im gräflichen Hause im Dienst stehe, alle paar Tage den rothköpfigen Kerl, der die Holzkohlen zur Stadt brachte, an der

Diner statt. Am heutigen Donnerstag ist große Parade der Berliner Garnison auf dem Tempelhofer Felde.

Das Kaiserpaar ließ dem niederländischen Gesandten in Berlin Glückwünsche zur Thronbesteigung der Königin Wilhelmina übermitteln.

Für die Palästinareise des Kaiserpaares werden nicht nur die Leibgarde der Majestäten, sondern auch die Diener Tropenuniform erhalten. Ueber den Röcken tragen die Diener ein Koppel aus hellgelbem Leder mit Revolver und Feldflasche.

Kaiser Wilhelm und der Papst. Wie aus Rom berichtet wird, wird der Patriarch von Venedig dem Kaiser Wilhelm bei dessen Ankunft im Oktober ein Bild des Papstes mit der eigenhändigen Unterschrift Leo's XIII. überreichen.

Letzter Tage wurde dem Kaiser eine Wandtafel der deutschen Kriegsschiffe vorgelegt, die in den Schulen und sonstigen Bildungsanstalten Verwendung finden soll. Die Tafel zeigt in klarem Farbendruck die wichtigsten deutschen Kriegsschiffsarten. Auch dem Reichstage soll eine derartige Tafel überwiesen werden.

Unsere Manöverflotte passirte Mittwoch früh bei frischem Winde und mäßigem Seegang Arkona. Heute (Donnerstag) passirt die Flotte von Kiel aus den Kaiser Wilhelm-Kanal.

Wie wir hören, sind die preußische, belgische und holländische Regierung in Verhandlungen über den grenzüberspringenden Fabrikverkehr eingetreten. Bekanntlich hat dieser Verkehr gerade für die Stellen, wo die Grenzen der drei genannten Staaten zusammenstoßen, eine große Bedeutung.

Ueber die Organisation der Besatzung von Kiautschou hat der Kaiser folgende Ordre erlassen: Zur Ergänzung des 3. Seebataillons und des Matrosenartillerie-Detachements Kiautschou sind Stammkompagnien zu bilden. Die Stammkompagnien für das 3. Seebataillon werden dem 1. und 2. Seebataillon, die Stammkompagnie für das Matrosenartillerie-Detachement wird einer der vier Matrosenartillerieabtheilungen attachirt.

Die Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen trat am Mittwoch in München zusammen. Aus den vorläufigen Verhandlungen ist hervorzuheben, daß die Vereinbarung über die Ausgabe von Rundreiseheften auf die Jahre 1899/1900 verlängert, dagegen jede Erhöhung der Giltigkeit für Rundreisehefte abgelehnt wurde.

Die nächste Sitzung der ständigen Tarifkommission der Eisenbahnverwaltungen in Gemeinschaft mit dem Ausschusse der Verkehrsinteressenten findet am 20. und 21. September in Bremen statt. Unter den Verhandlungsgegenständen befinden sich u. a. Aufnahme des Artikels „geräucherte Fische" in das Artikelverzeichniß des in Aussicht genommenen Eilgutspezialtarifs, Aufnahme lebender Pflanzen u. s. w. in den Eilgutspezialtarif und Regelung der Tarifirung von Papier und Pappe aller Art.

Die „Ztg. des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen" erklärt die Meldungen für unrichtig, wonach einmal Fahrtvergünstigungen für Kinder und sodann der Anschluß der Regierungen von Sachsen, Württemberg und Baden an die preußischen neuen Bestimmungen über die Beförderung von Fahrrädern in Aussicht genommen sein sollten.

Der Verband deutscher Gewerbevereine befaßte sich in seiner Schlußsitzung mit der Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker. Im Allgemeinen wurde dem Beschlusse des preußischen Abgeordnetenhauses zugestimmt, wonach die Sicherung der Baugläubiger durch die Forderung einer Sicherheitsleistung anzustreben sei für den Fall, daß Bedenken gegen die Zahlungsfähigkeit und Zuverlässigkeit des Bauherrn obwalten.

Aller Voraussicht nach dürfte der nächstjährige preußische Etat insofern einen Abschluß der im Anfange der neunziger Jahre begonnenen Reorganisation der Fabrikaufsicht bringen, als die letzten der bei der Aufsicht beschäftigten Gewerbe-Inspektoren danach ihre etatsmäßige Anstellung erhalten werden. Insgesammt waren in dem Organisationsplane 100 Gewerbeinspektoren vorgesehen. Von diesen waren bisher 94 fest angestellt, sodaß es sich im nächstjährigen preußischen Etat um die Schaffung von 6 neuen etatsmäßigen Stellen handeln würde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Ausgleichskonferenzen, welche dieser Tage unter dem persönlichen Vorsitz des Kaisers in Wien abgehalten wurden, sind nunmehr beendigt. Nach dem darüber ausgegebenen amtlichen Bericht hat die österreichische Regierung im Hinblick auf das ungarische Gesetz beschlossen, sich nochmals an den Reichsrath zu wenden, damit die parlamentarische Berathung des Ausgleichs so bald als möglich beginne. Die Regierungen haben sich, dem nämlichen amtlichen Berichte zu Folge, auf ein Vorgehen geeinigt, falls die parlamentarische Erledigung nicht möglich sei, so daß die Regierungen für alle Eventualitäten gerüstet seien.

Rußland. Zar Nikolaus II. hielt in Moskau auf die Begrüßung des Adelsmarschalls eine Rede, in der er dem Adel dankte, der an der erhabenen That seines Großvaters, welche zum Wohle Rußlands so nothwendig war, selbstaufopfernd und uneigennützig mitwirkte. Die Geschichte werde diese Ruhmesthat mit goldenen Lettern in ihre Annalen eintragen. Mit Vertrauen werde er sich auch künftig auf den Adel bei dem ferneren, gemeinsamen Dienst zum Wohl der Heimath verlassen. Während des Festmahls im Hofe des Kreml äußerte der Kaiser zu den Repräsentanten der Dorfbevölkerung, der asiatischen Völkerschaften und den Georgsrittern: Ich bin sehr erfreut, Sie auf's Neue zu sehen, und danke Ihnen für Ihre Dienste. Ich trinke auf Eure Gesundheit, Brüder, und auf Euer Wohlergehen. Hurrah!" Der Bevölkerung Moskaus ließ der Kaiser seinen Dank für den herzlichen Empfang übermitteln. — An dem neuen Denkmal Alexander's II. in Moskau durften nur zwei Kränze niedergelegt werden. Der eine ist der im Auftrage des Kaisers Wilhelm niedergelegte prächtige Riesenkranz, der aus Lorbeern, Rosen und Orchideen, durchmischt mit Palmenzweigen, besteht; die weißen Seidenschleifen tragen ein goldenes W unter der deutschen Kaiserkrone; den zweiten spendete Kaiser Franz Joseph von Oesterreich. — Hinterher wird aber noch vom Mittwoch gemeldet: Nachdem ein Gedächtniß-Gottesdienst für Alexander II. in der Kirche des Tschudowklosters stattgefunden hatte, begaben sich die Präsidenten von 34 Gouvernements- und Landschafts-Aemtern zum Alexander-Denkmal und legten einen Kranz mit folgender Inschrift nieder: „Dem Gründer der Landschafts-(Semstwo) Institutionen, dem großen Kaiser Alexander II. die dankbaren Landschafts-Institutionen Rußlands."

Cuba. Einer Meldung des „New York Herald" aus Santiago zufolge setzte die cubanische Regierung Garcia zur Strafe für ein an General Shafter gerichtetes Protestschreiben und auch deshalb ab, weil derselbe bei den Vereinigten Staaten persona non grata ist. Sein Nachfolger wird Rodriguez.

Provinzialnachrichten.

— **Strasburg**, 28. August. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der hiesigen „Liedertafel" veranstaltete dieselbe heute ein Sängerfest unter Mitwirkung der Männergesangvereine von Graudenz, Löbau, Neumark und unter Theilnahme von Vertretern aus Briesen, Bischofswerder, Jablonowo, Lautenburg und Rheden. Um 9 Uhr Vormittags wurden die Gäste vom Bahnhof abgeholt und unter Musikbegleitung nach dem Schützenhause geleitet, wo die Begrüßung im Namen der Stadt durch den Herrn Landrath stattfand. Nachmittags 3½ Uhr wurde ein Festzug durch die Stadt veranstaltet. Hierauf fand ein Vokal-Konzert, bestehend aus Einzelvorträgen und den Vorträgen des etwa aus 130 Sängern bestehenden Gesammtchors statt. Die Festrede hielt der hiesige Herr Bürgermeister.

— **Schönsee Wpr.**, 30. August. In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung gedachte der Vorsitzende mit ehrenden Worten des Fürsten Bismarck. Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Sitzen. Zwei Polen blieben sitzen.

— **Graudenz**, 31. August. In der Stadtverordneten-Sitzung am Dienstag wurde ein für die Stadt höchst wichtiges Werk zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Es handelt sich um die Anlage einer Wasserleitung, allerdings noch ohne Kanalisation, deren Einführung einem späteren Beschluß vorbehalten bleibt. Es wurden folgende Anträge des Magistrats einstimmig angenommen: Für die Vervollständigung der Vorarbeiten und zur weiteren Ausdehnung der Bohrversuche in der Richtung vom Hauptbohrloche nach der Culmer Chaussee hin, behufs definitiver Auswahl des in ökonomischer Hinsicht vortheilhaftesten Platzes zur Errichtung der Wassergewinnungsanlage einen Kredit bis zur Höhe von 5000 Mark zu bewilligen; ferner zu genehmigen, daß dem Ingenieur Scheven in Bochum die Ausarbeitung des Spezial-Entwurfes für den Bau einer Wasserleitung übertragen werde; dieser soll sämmtliche Hoch- und Tiefbauten, sowie die maschinellen Anlagen umfassen und muß so detaillirt durchgearbeitet sein, daß die Ausschreibung auf Grund derselben ohne Weiteres erfolgen kann. Der Termin zur Fertigstellung des Projekts ist auf den 31. Januar 1899 festgesetzt. Hierzu wurde folgender Antrag Grott und Genossen ebenfalls einstimmig angenommen: Es ist so bald wie möglich in die Vorarbeiten für die Kanalisation von Graudenz einzutreten und zu diesem Zwecke ein Spezialtechniker für das Bureau einzustellen. — Das Kürassierregiment Nr. 5 traf am Dienstag in Graudenz und Umgegend ein und rückte am Mittwoch früh nach dem Manövergelände wieder ab. Mittwoch Morgen marschirte die 5. Eskadron des Ulanen-Regiments Nr. 4, von Gottersfeld kommend, mit der Regimentsmusik durch die Culmer Vorstadt über die Eisenbahnbrücke, um sich ebenfalls nach dem Manöverterrain zu begeben.

— **Marienburg**, 30. August. Heute Vormittag um 11 Uhr fand unter zahlreicher Betheiligung der Gemeindemitglieder, sowie vieler Vertreter auswärtiger Gemeinden die feierliche Einweihung der neuen Synagoge statt. Die jüdischen Gemeinden von Danzig, Dirschau, Elbing, Stuhm, Marienwerder, Graudenz, Tiegenhof, Neuteich, sowie auch von Berlin hatten Vertreter zu der Feier gesandt. Die Rabbiner von Danzig, Elbing, Graudenz, Thorn, Culm, Berent und Konitz nahmen an dem feierlichen Akt in dem neu erbauten Gotteshause theil.

— **Aus dem Kreise Flatow**, 29. August. Auf das s. Zt. von der Gemeinde Schönwalde eingereichte Bittgesuch an den Kaiser um eine Beihilfe zur Erbauung eines Gotteshauses sind von dem Kaiser 5000 Mark bewilligt worden, welche die Regierung auszahlen wird, falls die Gemeinde das Gotteshaus an die Schule anbaut.

— **Konitz**, 31. August. Zur Landtagswahl hat der Vorstand des hiesigen liberalen Wahlvereins einstimmig beschlossen, an Stelle des bekanntlich von der Kandidatur zurückgetretenen Herrn Anstalts-Direktors Grosebert Herrn Apothekenbesitzer Heubach als Kandidaten aufzustellen.

— **Elbing**, 30. August. Ein mit Ziegeln beladener Kahn des Schiffers Hildebrand ist am Sonntag auf dem Haff gesunken. Die Besatzung rettete sich in dem Beiboot.

— **Danzig**, 31. August. Als Professor für mittelalterliche Baukunst an der neuen technischen Hochschule zu Danzig ist, der „Voss. Ztg." zufolge, der Landesbauinspektor Max Hasak in Berlin in Aussicht genommen. Großes Wissen und tüchtige praktische Kenntnisse gehen bei ihm Hand in Hand. — In sämmtlichen hiesigen Schulen, welche dem Magistrat unterstellt sind, findet übermorgen nicht nur eine patriotische Sedanfeier, sondern gleichzeitig auch eine Gedenkfeier für den verstorbenen Fürsten Bismarck statt. — Der S. C.-Verband alter Korpsstudenten von Danzig und der Provinz veranstaltet am 3. September seinen Sedankommers, verbunden mit einer Bismarck-Gedenkfeier im Gewerbehause. — Die theologische Herbstprüfung bei dem hiesigen Konsistorium findet am 17. September statt. — Die Aktiengesellschaft Höcherlbrauerei-Culm hat die Kurhaus-Anlagen des Seebades Brösen für 275000 Mark gekauft; der bisherige Besitzer war Herr Kulling.

— **Argenau**, 30. August. Der hiesige Lehrerverein beschloß in seiner Augustsitzung, sich zahlreich an der demnächst in Kruschwitz stattfindenden Gaulehrerversammlung zu betheiligen. Lehrer Lamla-Argenau hielt einen methodischen Vortrag, an welchen sich ein lebhafter Meinungsaustausch anschloß. — Das Baugewerk der hiesigen Firma A. Lenz beging am Sonntag das Fest der Fahnenweihe. Um 3 Uhr fand in Witkowski's Saal der eigentliche Weiheakt statt. Die prächtige Fahne ist dem Gewerk von dem Maurermeister Lenz geschenkt worden. Auf die Weihe folgte ein Umzug mit Musik durch die Stadt. Den Schluß des gelungenen Festes bildete ein bis zum Morgen dauerndes Tanzkränzchen im Tivolisaal. — Das Sedanfest wird hier wie alljährlich durch Festakte in den Schulen begangen werden. Der Kriegerverein feiert dasselbe am 4. September Abends durch einen Festkommers im Vereinslokal bei C. Heyder. Die vereinigte Bäcker- und Müller-Innung begeht am selben Tage ihr Sommerfest in Witkowski's Tivolisaal. — Die Ortsgruppe Argenau des „Vereins zur Förderung des Deutschthums" wird des Sedantages anläßlich ihrer Monatssitzung, die am 5. September, Abends 8 Uhr, im Witkowski's Restaurant (am Markt) stattfindet, gedenken. Außerdem wird sich der Verein ziemlich vollzählig an der von der Ortsgruppe Inowrazlaw für Sonntag, 4. September, in Aussicht genommenen festlichen Zusammenkunft der kujawischen Ortsgruppen betheiligen. — Die von der Schulschwester Agnes geleitete Kleinkinderschule wird im Oktober in einen Flügel des neuen Postgebäudes übersiedeln, wo den beiden hier wirkenden Diakonissen ein würdiges Heim bereitet worden ist. — In der letzten Sitzung der vereinigten evangelischen kirchlichen Körperschaften ist beschlossen worden, die evangelische Kirche mit einer Heizungsanlage auszustatten. Eine sofort gewählte, aus dem Ortspfarrer, zwei Gemeindekirchenräthen und zwei Gemeindevertretern bestehende Kommission wird die Angelegenheit in die Wege leiten. Die Kosten sollen durch Kirchen- und Hauskollekten aufgebracht werden.

— **Mrotschen**, 30. August. (Todtschlag.) Der Arbeiter Wilhelm Hammler von hier ist in der Nacht zu heute von zwei Fischern auf der Straße erstochen worden. Gestern Abend hatten sich die beiden Fischer bei der Wittwe Bethke zum Abendessen eingefunden und in Gesellschaft mit dieser und ihrer Tochter der Schnapsflasche tüchtig zugesprochen. Später gesellte sich zu ihnen der verheirathete Arbeiter Hammler von hier und verlangte auch an dem Gelage theilzunehmen. Um ½12 Uhr, kurz nach Verlassen der B'schen Wohnung, ist dann der Hammler auf offener Straße von den beiden Fischern ermordet worden. Der Getödtete hinterläßt neben seiner Frau mehrere unversorgte Kinder. Einer der Mörder sitzt hinter Schloß und Riegel. — Zu derselben traurigen Affäre berichtet die „O. Pr." noch des weiteren: Das Verbrechen ist zwischen ½12 und 12 Uhr in der Schleusenstraße verübt worden. Die Thäter sind die Fischerknechte Otto Strieboll und Christian Schindler hierselbst. Strieboll ist verhaftet und dem königlichen Amtsgericht in Nakel überliefert worden. Als er ergriffen wurde, fand man das noch blutbefleckte Messer bei ihm, auch seine Kleider waren noch mit Blut besudelt. Der Fischerknecht Schindler dagegen ist flüchtig. Der Thatbestand ist ungefähr folgender. Die beiden Knechte sind Abends gegen 9 Uhr in die Wohnung der Wittwe Bethke gegangen. Hier sind sie sehr laut gewesen, so daß sie mehrere Male zur Ruhe aufgefordert wurden. Gegen 11 Uhr ist auch der Arbeiter Hammler zur Wittwe Bethke gegangen. Schindler hat kurz darauf die Wohnung verlassen und wartete draußen, während Hammler und Strieboll noch in der Wohnung verblieben. Hier soll Schindler zu dem Strieboll gesagt haben: „Weißt Du nicht mehr?" Darauf haben beide angefangen, auf den Hammler einzuschlagen. Sie zogen ihn dann noch bis über die Straße, wo Striboll dem Hammler die tödtliche Wunde am Halse beigebracht haben soll. Strieboll will nicht wissen, daß er den Hammler erstochen hat, er will total betrunken gewesen sein. Er wurde heute früh in dem Stall des Fischereipächters Hahlweg versteckt von dem Hülfsbeamten Bigalke aufgefunden. Er ist 30 Jahre alt.

Lokales.

Thorn, 1. September.

+ [Personalien.] Den Domänenpächtern Feldt zu Schmentau und Brookmann zu Wawerwitz im Regierungsbezirk Marienwerder ist der Charakter als Königlicher Ober-Amtmann beigelegt worden. — Dem Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Sponnagel in Inowarzlaw ist die Stelle des Vorstandes bei der Betriebsinspektion II daselbst verliehen worden.

+ [In den Ruhestand] ist der Militärbüchsenmacher Wieselmoser vom Pomm. Pionierbataillon Nr. 2 hierselbst getreten, nach 37jähriger Militärdienstzeit und 27jähriger Angehörigkeit zu dem genannten Bataillon.

Hausthür gesprochen und wohl auch manchmal Abends anders wo.

Er sei ein armer Köhlerbub, habe sie gesagt, aus ihrer Gegend; aber nach und nach sei der „arme Bub" frech genug geworden, wenn der Herr Graf auswärts speiste.

Na, sie wäre ja die Sache nichts angegangen — ihnen wär „so was" auch zu ordinär gewesen.

Und das mußte er sich von seinen eigenen Leuten sagen lassen!

Alle Mißgunst, aller Neid auf die bevorzugte Gefährtin entlud sich jetzt, und wenn nur die Hälfte der Anklagen wahr gewesen wäre, so stammte das „eitle freche Geschöpf" den Angaben ihrer Kameradinnen nach direkt von den bösen Geistern, die auf dem Teufelsspiel ihr Wesen trieben

In diesem Verdruß, der zu ruheloser Unruhe wuchs, vergingen dem Lüssenroder mehrere Tage. Die Meta war zurückgekommen und schwor gemeinsam mit der Alten, sie habe vom Frieder nichts gesehen und sich bei einer Bekannten der Großmutter versteckt.

Der Lüssenroder sah das kecke Geschöpf, dessen Augenspiel auch jetzt nicht ruhte, finster an. Am liebsten hätte er sie sofort wieder zum Hause hinaus gejagt und dazu konnte er doch die Kraft nicht in sich finden.

Er redete sich ein, daß er sie behalten müsse, weil sie ihm schaden könne, und behandelte sie zu seiner eigenen Genugthuung grob. Sie aber that demüthig und so unschuldig, daß er, der welterfahrene Mann, sich unruhig von ihr abwandte in dem bestimmten Gefühl, daß dies rohe, einfältige Geschöpf ihm das klare Urtheil verwirre.

Noch während er mit ihr und der Alten sprach, wurde er zum Fürsten befohlen.

Se. Durchlaucht wünschten eine geschäftliche Auskunft.

Er beeilte sich, es lag ihm daran seinen fürstlichen Herrn jetzt nicht zu reizen, ja ihn möglichst günstig zu stimmen; aber der Empfang war so durchaus geschäftlich, der Fürst so wortkarg und kühl, daß der Graf mit einem unbestimmten Schrecken fühlte, es bedurfte nur eines sehr leisen Anstoßes, so fiel die Ungnade seines langmüthigen Herrn auf sein schuldiges Haupt.

Offenbar wußte der Fürst allerlei von den letzten Vorgängen, wollte sich aber vorläufig nicht einmischen.

Oft hatten er und Herrenstein unter sich über die Langmuth des Fürsten gespottet, — heute kam Lüssenrode auch darüber eine lebhafte Unruhe.

Er durfte um keinen Preis jetzt einen Bruch eintreten lassen. Das Majorat von Ladenburg konnte nur an einen unbescholtenen tadelfreien Mann kommen — so stand es in dem Jahrhunderte alten Statut.

Daß ihm dieses Prädikat von der Ritterschaft zuerkannt wurde, war eine große schwierige Frage, — er getröstete sich zwar der standesgenossenschaftlichen Nachsicht; ließ der Fürst ihn jetzt aber fallen, so war er verloren.

Wie hatte er das Urtheil der Welt früher mißachtet! Jetzt kam er sich vor wie ein Seiltänzer, den ein einziger falscher Tritt vom thurmhohen Seil herabstürzen kann.

Er lief zum Prinzen.

Der war ihm trotz der jetzt so häufigen kleinen Spannungen zwischen ihnen doch immer der zuverlässigste Berather.

Aber auch der empfing ihn heute einmal wieder mißlaunig.

„Zu mir kommen Sie immer, wenn Sie den Karren festgefahren haben! Erst brüskiren Sie alle Ihre Standesgenossen, trotzen dem Teufel und der Welt, thun was Sie wollen, wie es Ihnen beliebt und jetzt —"

„Jetzt habe ich fast alle Trümpfe in der Hand, Prinz, ich brauche nur Glück jetzt! — Begreifen Sie meine Aufregung!" rief der Graf kleinlaut wie noch nie.

„Na — ich will Ihnen Eins sagen: Ihr Sein oder Nichtsein steht auf einer einzigen Karte — und die heißt; Eberhard!"

„Als ob ich das nicht wüßte!" Der Lüssenroder riß sich den Rock auf, — ihm wurde ganz schwül.

„Sie kennen die Welt, mein Lieber! Haben Sie mit Ihrem Erbgrafen und seiner Heirath Erfolg, so ertönt das Hosianna; aber im anderen Falle vae victis! Und mir bangt um Sie, mein Lieber! Ihre kleinen eigenen Affairen haben Sie stets mit Gewalt durchgesetzt — ohne sich graue Haare um das Wie wachsen zu lassen —"

Der Lüssenroder nagte an seinem Bart. Das sagte ihm Herrenstein? Der es gerade so gemacht!

Dieser sah ihm die Gedanken an und lachte scharf auf.

„Nun? — Wollen Sie vielleicht Anspruch darauf machen, es besser zu haben als andere Leute? Jeder trägt seine Haut selbst zu Markte; Sie können nicht verlangen, daß man den erlegten Wolf liebkost."

„Verlange ich auch nicht! Aber von Ihnen, Prinz, bitte, — von Ihnen nur keine Moralpredigt. Helfen Sie mir, nehmen Sie meine Partei."

„Das wäre schön! Ein Schächer dem Andern! Rathen will ich Ihnen aber. Sie haben geprahlt, Ihrem Erbgrafen Hände und Füße zu binden? Thun Sie das ja, mon chèr, Sie wissen, um das goldene Kalb tanzt Alles, haben Sie die reiche Schwiegertochter, so haben Sie auch Recht. Wehrt sich Ihr filius mit Christophs Hülfe, so haben Sie sich unrettbar compromittirt."

„Wohlgesprochen! Ja — das weiß ich auch, wenn ich den Erfolg hätte, dann bin ich der brave, der gute Lüssenrode! Aber Prinz, sagen Sie mir, wie ich den Jungen zwingen soll?"

„Sind Sie denn ganz überzeugt, daß der Yankee die — verzeihen Sie den Ausdruck! — die Comödie nicht durchschaut?"

„Durchschaut? Er hatte meinen Antrag aufgenommen wie ein Fürst, — soll, nebenbei gesagt, so ein kleines Fürstenthum in der Nähe von New-York sein nennen. Er und die Miß schrieben mir sogar, lassen Eberhard Blumen, Früchte &c. nach dem Krankenhause bringen; der Alte hat angefragt, ob er Besuch annehmen dürfe. Er ist im besten Glauben und das ist mein Trost! Wie will Eberhard sich herausziehen?"

„Ha ha ha!" Herrenstein lachte über seines Freundes trübselige Miene.

Dann aber nahm er dessen Lage doch ernsthafter. Sie beriethen lange und eifrig.

Als sie sich trennten, sah der Lüssenroder zufriedener aus, und als er zu Haus an seinen Schreibtisch trat, fand er dort unter den eingegangenen Postsachen einen Brief von seinem Advokaten und angebogen eine Abschrift des Protokolls, betreffend Thalerts letzte Aussage. Er schrie laut auf vor Freuden und eilte damit sofort nach dem Palais Herrenstein zurück.

Daß der alte Fuchs, der Thalert, noch im letzten Moment dies Märchen von dem Rücktausch erfand, machte seiner Schlauheit alle Ehre, nur würde es natürlich kein Mensch glauben.

(Fortsetzung folgt.)

+ [Coppernicus-Verein.] Nachdem der Verein, wie in früheren Jahren, in den Monaten Juli und August keine Sitzungen abgehalten hat, wird die Reihe derselben mit der September-Monatssitzung wieder aufgenommen werden. Dieselbe wird am Montag, den 5. d. Mts. im Fürstenzimmer des Artushofes stattfinden und der Geschäftstheil um 8½ Uhr seinen Anfang nehmen. Auf der Tagesordnung steht außer einigen Mittheilungen des Vorstandes, der Anmeldung und der Wahl je zweier ordentlicher Mitglieder, die Berathung der Frage, ob und wie der Verein den Bau eines Theaters in Thorn fördern könne. In Verbindung damit wird in dem wissenschaftlichen Theile, zu dem die Einführung von Gästen erwünscht ist, Herr Baumeister Uebrick die Pläne seines Projekts, das seit 1895 mancherlei Veränderungen erfahren hat, vorlegen und besonders nach ihrer künstlerischen und technischen Seite beleuchten.

≅ [Ins Manöver ausgerückt] ist gestern das Infanterie-Regiment von Borcke, heute das Regiment von der Marwitz.

△ [Dem Vorstand des Kriegerbezirks Thorn] ist von dem Vorsitzenden des deutschen Kriegerbundes, General der Infanterie z. D. von Spitz folgende Zuschrift zugegangen: „Der Passus in meiner Ansprache auf dem Abgeordnetentage zu Weißenfels, welcher von Landestheilen handelt, in den auch von Polen bewohnten den Kriegervereinen in der deutschfeindlichen Presse, wie nicht anders angenommen werden kann, absichtlich mißverstanden und sein Sinn verdreht worden. Die polnische Presse hat hieran die gehässigsten Artikel geknüpft; sie ist so weit gegangen zu erklären, daß es für einen Polen nunmehr Ehrenpunkt sein müsse nicht mehr einem Kriegerverein anzugehören, da die Kriegervereine lutherische seien, daß man dem katholischen polnischen Soldaten die Religion rauben wolle, und was dergleichen haltlose und thörichte Behauptungen mehr sind. Selbstverständlich ist mir nie in den Sinn gekommen, die braven deutschen Krieger und Soldaten polnischer Zunge, die ihrem Fahneneide getreu, an Kaiser und Reich hängen, die gute Preußen sind, aus den Kriegervereinen verdrängen zu wollen. Niemand kann dies mit gutem Glauben aus meiner Ansprache herauslesen. Im Gegentheil müssen uns diese braven Kameraden sehr willkommen sein. Auch der religiöse Glaube des Einzelnen wird durch seine Zugehörigkeit zu einem Kriegerverein ebensowenig in den Landestheilen, wo Polen wohnen, angetastet, wie dies in den anderen Landestheilen der Fall ist. Eine wie grobe und boshafte Lüge jene Verdrehungen enthalten, geht schon aus dem Umstande hervor, daß Hunderttausende treuer Katholiken dem deutschen Kriegerbunde angehören. Keiner dieser ihrer Kirche treu anhängenden alten Soldaten wird je die Empfindung gehabt haben, daß seine Zugehörigkeit zum deutschen Kriegerbunde in irgend einer Weise nachtheilig auf seine confessionelle Ueberzeugung einwirke. Alle diese gut katholischen, braven Kameraden werden — wenn sie davon hören — über die ungeheuerlichen Behauptungen jener schlechten Presse entrüstet sein oder auch den Kopf schütteln und über den zu Tage geförderten handgreiflichen Unsinn lachen. Dagegen gehören alle diejenigen Preußen polnischer Zunge, — mögen sie katholischen oder evangelischen Glaubens sein — allerdings nicht zu uns, die es mit ihrem Fahneneide für vereinbar halten, sich an großpolnischen Agitationen und an Bestrebungen zu betheiligen, deren letztes Ziel eine Lostrennung vom Reiche und von Preußen ist, und die deshalb hochverrätherischer Natur sind. Das, und Nichts Anderes, war der Sinn meiner Rede, in der ich zur Verhütung von Mißdeutungen ausdrücklich auf die sogenannten Sokol-Vereinigungen hingewiesen habe. Nur versehentlich hat dieser Hinweis bei der Vervielfältigung der von mir gesprochenen Worte durch den Druck nicht Aufnahme gefunden."

II [Zu Ehrenrittern des Johanniterordens] sind u. a. neuerdings ernannt: Oberst a. D. von Holleben zu Thorn, der Hauptmann im Infanterie-Regiment 176 von Levetzow, Landrath Freiherr von Zedlitz und Neukirch zu Konitz, der Rittmeister im Kürassierregiment 5 von Liebermann und der Rittergutsbesitzer von Bork auf Dombrowko.

m [Der Johanniter-Orden] bewilligte in seinem letzten Kapitel u. a. für den Neubau eines Badehauses des Ordens-Krankenhauses zu Polzin, dessen Kosten auf ca. 83 000 Mark veranschlagt waren, weitere 10 000 Mark. Als Beihülfe für das zu Briesen in Westpreußen zu erbauende Johanniter-Krankenhaus bewilligte das Kapitel eine Beihülfe von 25 000 Mark aus der Ordenskasse.

V [Zur Bewältigung des Herbstverkehrs] hat die preußische Eisenbahnverwaltung eine Reihe von Maßnahmen getroffen. Es wird davon eine noch bessere, raschere und promptere Beförderungsweise der Stückgüter, als bisher, erhofft.

≠ [Den preußischen Handelskammern] sind vom Minister für Handel und Gewerbe in letzter Zeit die verschiedensten Erlasse zugegangen. U. a. betreffen sie die Verzollung baumwollener Trikotstoffe bei der Einfuhr nach Serbien, die Verzollung von Ziegelsteinen bei der Ausfuhr nach Rußland, den Deklarationszwang für künstlich imprägnirte Schaumweine, sowie die Schädigung der deutschen Nadelindustrie durch die Handhabung des russischen Waarenverzeichnisses.

V [Lotterie.] Der Minister des Innern hat dem Thiergartenverein in Königsberg i. Pr. die Erlaubniß ertheilt, zu Gunsten der Einrichtung eines zoologischen Gartens eine öffentliche Ausspielung von goldenen und silbernen Gegenständen, sowie von Schmucksachen mit Edelsteinen und von Fahrrädern zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

∠ [Der preußische Finanzminister] hatte vor einiger Zeit aus Anlaß eines Spezialfalles die Provinzialsteuerdirektoren zur Anzeige über das in ihren Verwaltungsbezirken beobachtete Verfahren bezüglich der stempelsteuerlichen Behandlung der Genehmigungen zur zollfreien Ablassung von sogenannten Retourwaaren aufgefordert. Nach den ihm daraufhin erstatteten Berichten wurde die Zollfreiheit für Retourwaaren, falls es sich um einen Zoll von mehr als 150 Mark handelt, nur in einer Provinz in Form stempelsteuerpflichtiger Erlaubnißschein-Ausfertigungen, in den anderen Provinzen dagegen in Form stempelfreier Genehmigungen (Verfügungen, Anschreiben, Vermerken) auf den Zollabfertigungspapieren) ertheilt. Der Finanzminister hat sich nunmehr für die Anwendung der stempelfreien Form entschieden und demgemäß zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens allgemein angeordnet, daß die bezeichneten Genehmigungen fortan in stempelfreier Form ertheilt werden.

* [Ansiedelungskommission] Das Rittergut Sumowo ist von Herrn Mekelburg für 627000 Mk. an die Ansiedelungskommission verkauft worden.

= [Die Federviehhaltung in Westpreußen.] Nach den Ermittelungen des Statistischen Bureaus in Berlin hatten am 1. September 1897 von den in Westpreußen Federvieh haltenden Gehöften 48,11 % der Gesammtzahl der Federviehgehöfte 1—10 Stück Geflügel, 35,15 % 11—25, 12,12 % 26—50, 3,48 % 51—100 und 1,14 % 101 und mehr Stück Geflügel. Die 1—10 Stück Geflügel haltenden Gehöfte hatten zusammen 30 380 Gänse, 4 204 Enten und 313 368 Hühner, zusammen also 347 952 Stück Federvieh; die 11—25 Stück haltenden Gehöfte hatten 78 315 Gänse, 25 802 Enten und 589 079 Hühner, zusammen also 693 196 Stück Federvieh. Die unter die 3. Gruppe fallenden Gehöfte (26—50 Stück) hatten 58 996 Gänse, 36 859 Enten und 409 869 Hühner, also zusammen 505 724 Stück. Die unter die 4. Gruppe fallenden Gehöfte (51—100 Stück) hatten 31 696 Gänse, 39 073 Enten und 212 720 Hühner, also zusammen 283 489 Stück Federvieh. Die 5 Gruppe — 101 und mehr Stück Federvieh — hatte 17 691 Gänse, 49 593 Enten, 146 217 Hühner, also zusammen 213 501 Stück Federvieh. In allen 5 Gruppen zusammen zählte Westpreußen 217 078 Gänse, 155 531 Enten und 1 671 253 Hühner, also zusammen 2 043 862 Stück Federvieh.

X [Warnung vor Mädchenhändlern.] Der Centralausschuß für innere Mission erläßt einen Warnungsruf an junge Mädchen und alleinstehende Frauen, indem er die Frauenwelt aufs dringendste ermahnt, keine Stellung im Auslande anzunehmen, ohne zuvor sorgfältig und gewissenhaft Erkundigungen eingezogen zu haben. Da private Empfehlungen, Zeugnisse und ähnliche Papiere nicht selten gefälscht sind, so wende man sich in jedem Falle an eine der deutschen evangelischen Auswanderer-Missionen, deren Adressen sind: in Bremen Pastor Cuntz, Rolandstraße 1, und in Hamburg Pastor Müller, Amsinckstraße 15.

** [Schülerausflug.] Gestern Nachmittag machte Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Wilhelm mit seinen Klassenschülern der Sexta einen Fußmarsch nach Soolbad Czernewitz.

=* [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Köslin, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Direktion der Gewehrfabrik zu Danzig, Hilfsschreiber, Gehalt 90 Mark monatlich. — Bei der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Danzig, Anwärter für den Weichenstellerdienst, Gehalt 800—1200 Mark und freie Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Graudenz, Vollziehungsbeamter und Kämmerei-Kassenbote, Gehalt 840—1200 Mark. — Beim Magistrat zu Stolp, Kontrolleur an der städtischen Sparkasse, Gehalt 1800—2700 Mark und 360 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Bromberg, Bureau-Assistent, Gehalt 1200—2400 Mark. — Bei der Direktion der Kgl. Strafanstalt zu Kronthal bei Krone a. d. Brahe, Aufseher, Gehalt 900—1500 Mark und 120 Mark Miethsentschädigung. — Bei der Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Stettin, Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, Gehalt 800—1200 Mark und Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung. — Bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Stettin, Anwärter für den Weichenstellerdienst, Gehalt 800—1200 Mark und Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung. — Bei der Polizei-Verwaltung zu Kolmar (Posen), ein Polizei-Wachtmeister, Gehalt 1000 Mark, 150 Mark Wohnungsgeldzuschuß und 50 Mark Kleidergelder. — Beim Magistrat zu Pasewalk, Inspektor an der Armenanstalt und des damit verbundenen städtischen Krankenhauses, Gehalt 940—1090 Mark, freie Wohnung, Heizung Beleuchtung, sowie Naturalien im ungefähren Werth von 255 Mark. — Bei der Königl. Polizeidirektion zu Stettin, Gefängnißportier, Gehalt 900—1500 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung.

♂ [Besitzwechsel.] Das hier am Ort seit 1865 bestehende Kurzwaarengeschäft von J. Keil in der Seglerstraße ist durch Kauf in den Besitz Berliner Kaufleute übergegangen.

w [Verkaufstermin.] In dem heutigen Termin zum Verkauf des auf dem städtischen Gute Weißhof geernteten Roggens gab Herr Safian mit 128 Mark das Höchstgebot ab. Für die gleichfalls zum Verkauf gestellten Kartoffeln von Weißhof fand sich noch kein Käufer.

§§ [Der Ausbau der drei Fenster] im Ostgiebel der St. Marienkirche geht recht langsam von Statten, da es an den nöthigen Formziegeln fehlt. Gestern war der letzte Formziegel vermauert und die Maurer mußten die Arbeit vorläufig einstellen.

np [Ueber Ruhr-Erkrankungen] unter den Mannschaften des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 sind in einem hiesigen sowie verschiedenen auswärtigen Blättern übertriebene Mittheilungen enthalten. Wie uns auf unsere Anfrage von maßgebender Stelle mitgetheilt wird, handelt es sich nur um einige wenige Fälle leichterer Erkrankung, die im Garnisonlazareth zur Behandlung stehen.

V [Gefaßte polnische Ueberläufer.] Vorgestern Abend wurden 27 polnische Ueberläufer, Männer, Frauen und Kinder, die versuchten nach Amerika auszuwandern, von drei Gendarmen von Thorn, wo sie verhaftet waren, nach Alexandrowo zurücktransportirt. In Alexandrowo wurden die Ausreißer von den russischen Grenzbeamten empfangen.

‡† [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren nur 329 Ferkel aufgetrieben.

Ⓥ [Polizeibericht vom 1. September.] Verhaftet: Drei Personen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,02 Meter über Null, Wassertemperatur 16 Grad R. Angelangt sind zwei Kähne, einer mit Buhnenpfählen, einer mit Waldfaschinen beladen aus Czernewitz, drei beladene Kähne aus Brahnau, ein Kahn mit Ziegeln aus Zlotterie. Traften sind des Sturmes wegen weder eingegangen noch abgeschwommen. Das Wasser ist in der Weichsel so klein, daß große Sandbarren das Fahrwasser versperren. Nur an den Buhnen, wo die Strömung den Sand wegspült, ist gutes Fahrwasser.

— Podgorz, 31. August. Die Dienststunden auf dem hiesigen Postamt sind nach Beendigung der Schießübungen auf dem Schießplatz bedeutend vermindert worden. An Werktagen ist das Postamt von Morgens 8 bis 12 Uhr Mittags und von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends geöffnet. An Sonn- und Feiertagen findet Postdienst statt: von Morgens 8 bis 9 Uhr und von 5 bis 6 Uhr Nachmittags; von 12 bis 1 Uhr Mittags nur für Telegraphie.

— Aus dem Kreise Thorn, 31. August. Der Herr Oberpräsident hat den Gutsbesitzer Sand zu Bielawy zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Leibitsch ernannt. — Böse Buben haben gestern bei Lissomitz den Schienenstrang in einer Strecke von etwa 5 Metern mit Steinen belegt, um den Marienburger Mittagszug zur Entgleisung zu bringen. Der Zug hat theilweise die Steine von dem Geleise geschoben, theilweise die Steine zermalmt und ist ohne große Störung über die gefährdete Strecke hinweggefahren. Hoffentlich gelingt es, die nichtsnutzigen Patrone zur Bestrafung ausfindig zu machen.

Vom Büchertisch.

Marine-Postkarten „Unsere Blaujacken im Auslande" von Willy Stoewer. — In der Kunstanstalt von Grimme und Hempel Akt.-Ges. in Leipzig ist soeben eine Serie von 12 in Cromodruck ausgeführten Marine-Postkarten erschienen, die sich aus der unendlichen Fluth mittelmäßiger und geringwerthiger Publikationen auf diesem so überaus fruchtbaren Gebiete als wirklich künstlerische Erzeugnisse abheben. Der Name des berühmten Marinemalers Willy Stoewer, der sich der besonderen Gunst unseres Kaisers erfreut und von dem schon mehrere prächtige Seestücke für die Kaiserliche Privatgallerie erworben worden sind, sowie die originellen, so recht aus dem kräftig pulsirenden thatenfrohen deutschen Marineleben entnommenen Sujets werden diesen reizenden Postkarten überall da, wo Deutsche wohnen, die an unserem maritimen Aufschwung Freude haben, Absatz verschaffen. Diese 12 Postkarten in eleganter Mappe sind für den Preis von 1,20 Mark von jeder Buch- und Papierhandlung zu beziehen.

Vermischtes.

Der Kaiser in Civil. Bis vor drei Jahren bevorzugte der Kaiser in seiner Civilkleidung helle Farben, und noch im Sommer 1895 konnte man ihn im Düsternbrooker Gehölz in Kiel allmorgendlich im hellgrauen Jaquetanzug, auf dem Haupte den breiten weißen, breitrandigen Strohhut, dessen Band die holsteinischen Farben, blau-weiß-roth, trug, antreffen. Dazu trug er niedrige, bis zum Knöchel gehende Schnürschuhe, einen Umlegekragen von der Form, wie ihn die neuesten Photographien der beiden ältesten kaiserlichen Prinzen zeigen, und eine englische Kravatte von blauem oder blau-weißem Muster. Heute zieht der Kaiser, wie das „Kleine Journal" mittheilt, bei den seltenen Gelegenheiten, wo er in Civil erscheint, dunkle Stoffe, besonders ein dunkles Modebraun, sowie einen schwarzen Cheviot vor. Dazu trägt er einen Stehkragen à la Prince of Wales mit umgelegten, an der Spitze abgerundeten Ecken, sowie eine große Kravatte (Plastron), meist von blauer oder schwarzer Farbe mit einem Punktmuster.

Ein blinder Allarm hatte Mittwoch Abend die Berliner Feuerwehr nach dem neuen Abgeordnetenhause gerufen, wo sich ein Schaden an den elektrischen Beleuchtungsanlagen ergeben haben sollte. Die Feuerwehr, welche die Anlagen gründlich untersuchte, fand sie in vollster Ordnung und konnte nach kurzem Aufenthalt wieder abrücken.

Eine Feuersbrunst äscherte in Gussingne (Montenegro) 250 Häuser und mehrere Moscheen ein. Mehrere Personen sind hierbei verunglückt.

Ein Soldatenheim wird im märkischen Städtchen Biesenthal bei Eberswalde errichtet werden. Das Haus soll 80 Betten erhalten und gegen geringe Vergütung zur Aufnahme ehemaliger, alleinstehender Soldaten dienen.

Weil ihm sein Bruder nicht den Papierdrachen zum Spielen leihen wollte, erhängte sich in Solingen ein zehnjähriger Knabe.

Wegen Amtsvergehens wurden der Bürgermeister Stutte in Jeßnitz (Anhalt) zu zwei Monaten und der Stadtrath Reißmann zu einen Monat Gefängniß verurtheilt. Sie hatten das Personenregister auf dem Standesamt von einem Schutzmann führen lassen.

Der erste Motorwagen der deutschen Reichspost ist in Berlin in Dienst gestellt worden. Es ist ein altes Briefkariol, welches die Postverwaltung seit Anfang dieses Jahres einer bekannten Wagenbaufirma zu Versuchen überlassen hatte.

Einen hervorragenden Platz oder eine schöne Straße nach dem Fürsten Bismarck zu benennen, beantragten im Wiener Gemeinderath die Deutsch-Nationalen. Da seine Partei dagegen protestirte, brachte Bürgermeister Lueger den Antrag nicht zur Abstimmung.

Ein Pistolenduell fand in Paris zwischen dem Herausgeber des Hetzblattes „Antijuif", Guerin, und dem Redakteur des Sozialistenblattes „Grande Bataille", Roger, aus Anlaß der Dreyfusaffaire statt. Roger wurde schwer verwundet.

Vor Helsingör kollidirte das englische Kriegsschiff „Kleopatra" mit dem norwegischen Schuner „Livlig". Achtzehn englische Matrosen gingen an Bord und fanden das Schiff ziemlich unbeschädigt. Plötzlich schlugen drei hohe Wellen über dem „Livlig", der augenblicklich sank. Während die Norweger gerettet wurden, ertranken 6 Engländer.

Fürst Ferdinand von Bulgarien, königliche Hoheit, ist neuerdings zur kaiserlichen Hoheit avancirt. Wie aus Petersburg berichtet wird, hat nämlich dieser Tage aus Anlaß des Hinscheidens des Generals Tschernajew zwischen dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien, seinen in Sofia weilenden Ministern sowie den diplomatischen Agenten Bulgariens im Auslande einerseits und der Wittwe des verstorbenen Generals, dem slawischen Wohlthätigkeitsverein in Petersburg, dessen Vorsitzender Graf Ignatjew ist, und den übrigen slawischen Vereinen in Rußland andererseits ein lebhafter Austausch von Beileids- und Dankestelegrammen stattgefunden, wobei von amtlicher russischer wie bulgarischer Seite der Fürst Ferdinand mit „ewo zarskoje wüssotschestwo," das ist „Seine zarische Hoheit," bezeichnet wurde. Es ist somit das erste Mal, daß auf die Person des Bulgarenfürsten amtlich das Prädikat „zarski", gleichbedeutend dem deutschen Worte „kaiserlich", angewandt wird, was in Petersburg allgemeines Aufsehen erregt.

Ihren Geliebten zu tödten versuchte Sonntag Abend in Berlin die 31 Jahre alte Wäschenäherin Marie Lehmann in ihrer Wohnung, Stephanstraße 17. Ihr Geliebter ist der 28jährige Reisende Franz Ulrich aus der Ackerstraße 153. Der Beweggrund war verschmähte Liebe. Die Lehmann hatte, wie sie angiebt, die Absicht, den Ulrich und dann sich selbst zu erschießen, verlor aber bei der Ausführung der That den Muth, rannte, bevor sie die Waffe auf sich selbst richtete, händeringend und um Hülfe rufend aus der Wohnung hinaus und lief nach einem Arzt. Da sie keinen fand, wandte sie sich an die Polizei mit der Angabe, ihr Bräutigam sei plötzlich von Unwohlsein befallen. Man holte nun einen Arzt, der den Verwundeten auf einem Stuhle sitzend, blutüberströmt bei Bewußtsein antraf. Alle drei Schüsse, die sie abgefeuert, hatten getroffen, wie Wunden an der linken Schläfe, am linken Auge und an der linken Genickseite bewiesen. Ulrich erhielt einen Nothverband und wurde eiligst nach dem Krankenhause gebracht, die Lehmann wurde verhaftet. — Nach weiteren Mittheilungen soll Marie Lehmann die That mit Ulrich ausgeführt haben, der aus dem Leben scheiden wollte. Angeblich hörte eine Nachbarin, wie er seiner Braut zurief: „Wenn Du schießest, so ziele gut!"

145 direkte Nachkommen hat die vor einigen Tagen in der ungarischen Stadt Werschetz verstorbene Frau Regina Deizner hinterlassen, und zwar sind alle ihre Nachkommen merkwürdigerweise noch am Leben. Die Familie dieser im 111. Lebensjahre verstorbenen „Ahnfrau" gab folgende Traueranzeige aus: „Schmerzerfüllt geben wir von dem am 22. August erfolgten Ableben unserer innigstgeliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Ururgroßmutter und Urururgroßmutter allen Verwandten und Bekannten Nachricht" — und nun folgen die Unterschriften dreier Söhne der Heimgegangenen, ferner ihre beiden Töchter, dann ihre fünfunddreißig Enkel, neunzig Urenkel, zwölf „Ururenkel" und drei „Urururenkel", also zusammen 145 direkte, lebende Nachkommen, die jetzt an der Bahre der Verstorbenen trauern. Diese im Jahre 1788 geborene Ahnfrau hat unter der Regierung von fünf Herrschern gelebt, nämlich zur Zeit Kaiser Josefs II., Leopolds II., Franz' I., Ferdinands V. und Franz Josefs I.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 31. August. Die Stadt Dresden veranstaltete heute Abend eine große Trauerfeier für ihren Ehrenbürger Fürsten Bismarck.

Helsingfors, 31. August. General Bobrikoff ist zum Generalgouverneur von Finland ernannt worden.

Kopenhagen, 31. August. Als eingeladener Vertreter der dänischen Staatskirche wird der Kgl. Konfessionarius Probst Pauli an der Einweihung der Erlöser-Kirche in Jerusalem theilnehmen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 1. September um 7 Uhr Morgens: + 0,14 Meter. Lufttemperatur: + 11 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 2. September: Wolkig, kühler, starker Wind, Regenfälle, strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 25 Min., Untergang 6 Uhr 53 Min.
Mond-Aufg. 7 Uhr 8 Min. Nachm., Unterg. 7 Uhr 54 Min. Vorm.

Sonnabend, den 3. September: Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, Strichregen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	1. 9.	31. 8.		1. 9.	31. 8.
Tendenz der Fondsb.	fest	bfestigt	Pos. Pfandb. 3½%	99,90	99,90
Russ. Banknoten.	216,60	216,70	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,10	216,65	Poln. Pfdbr. 4½%	100,80	100,70
Oesterreich. Bankn.	170,—	170,10	Türk. 1% Anleihe C	27,10	26,80
Preuß. Consols 3 pr	95,20	95,40	Ital. Rente 4%	92,70	92,75
Preuß. Consols 3½ pr	02,20	102,40	Rum. R. v. 1894 4%	93,75	93,80
Prß Consols 3½% abg	102,20	102,25	Disc. Comm. Antheile	202,50	202,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,70	94,75	Harp. Bergw.-Act.	179,20	179,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,40	102,25	Thor. Stadtanl. 3½%	98,75	98,75
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,—	91,—	Weizen: loco in		
" " 3½% "	99,80	99,80	New-York	73,⅛	77,c
			Spiritus 70er loco.	54,10	53,50

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%. Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Für die vielen Beweise herzlichster inniger Theilnahme an dem so schweren schmerzlichen Verlust meiner lieben Frau, unserer innigstgeliebten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emma Thomas,
geb. **Liebig,**

sowie Herrn Pfarrer **Stachowitz** für die trostreichen Worte am Grabe der Dahingeschiedenen sagen wir von Herzen innig en Dank.

Thorn, den 1. September 1898

Otto Thomas u. Kinder.

Freiwillige

Versteigerung.

Freitag, d. 2. September cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 Pferd, (Schimmelwallach, 8 Jahre alt)

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. 3517

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 25. bis einschl. 31. August d. Js. sind gemeldet:

Geburten.

1. S dem Schiffseigner Wilhelm Schulz aus Landsberg a W. 2. S. dem Pferdebahnschaffner Carl Peitsch. 3. Sohn dem Pferdebahninspektor Carl Haß. 4. unehel. Sohn. 5. S dem Sattlermeister Carl Reinelt. 6. Sohn dem Musiker Hermann Waschlewski. 7. S. dem Buchhalter Paul Majorowski. 8. unehel. Sohn. 9. T. dem Schneidermeister Hermann Lindenblatt. 10. S. dem Sänger und Schauspieler Johannes Riehl. 11. T. dem Trompeter im Ulan.-Regt. Oswald Jahn. 12. S. dem Arbeiter Philipp Ulatowski. 13. T. dem Maurer Anastasius Klemp.

Sterbefälle.

1. Polizeisergeant Max Jacoby 42 Jahr 6 M. 17 T. 2. Schachtmeisterfrau Mathilde Dombrowski geb. Dopslaff 52 J. 10 M. 22 Tage. 3. Hedwig Lietkiewicz 3 M. 8 T. 4. Paul Zillmann 3 T. 5. Uhrmacherfrau Emma Thomas geb. Liebig 48 J. 6 M. 17 Tage. 6. Johann Lewandowski 1 J. 9 M. 7. Franz Piasezki 1 J. 10 M. 8. Arbeiter Michael Schattschneider 71 J. 10 M 16 T.

Aufgebote.

1. Kgl. Stabs- und Bataillonsarzt im Inf.-Regt. 21 Dr. Robert Janz und Mathilde Habermann-Danzig. 2. Bäckergeselle Gustav Scharrmacher und Ida Kornblum. 3. Arbeiter Vincent Melkowski und Anna Meirowski. 4. Bäcker Leo Bagenski und Leokadia Janiszewski beide Mocker. 5. Gärtner Franz Zakrzewski und Bronislawa Jaruszewski-Mocker. 6. Kaufmann Leo Kolleng-Graudenz und Elise Fuchs. 7. Premier-Lieut. Freiherr Wilhelm v. Falkenstein und Anna Wegner-Schulitz. 8. Maurer Gustav Heckel und Emma Arenswald beide Graudenz. 9. Hoboist-Sergeant im Inf.-Regt. 61 Hermann Rühlmann und Clara Klempahn. 10. Schlosser Theophil Jelinski-Schleusenau und Martha Bauermeister. 11. Architekt Ferdinand Henke-Inowrazlaw und Marianna Feege. 12. Schneider Karl Bach-Seeheim und Selma Winter-Wiktorowo. 13. Rittergutsbesitzer Arnold Heubach-Gr. Tromp und Margot Prange. 14. Sergeant Hoboist im Fuß-Art.-Regt. 11 Otto North und Henriette Buntrock-Mocker. 15. Fabrikbesitzer Wilhelm Schultze-Culm und Elfriede Zurkalowski.

Eheschließungen:

1. Sergeant im Inf.-Regt. 21 Johann Koenig mit Emma Schmidt. 2. Gerichtssekretär Richard Vogt-Rixdorf mit Margarete Lauffer. 3. Kaufmann Julius Beermann mit Lina Heymke. 4. Sergeant und Bataillonsschreiber im Fuß-Art.-Regt. 11 Bernhard Zorn mit Wanda Dümler.

Standesamt Mocker.

Vom 25. bis 31. August 1898 sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Arbeiter Johann Witomski. 2. T. dem Gastwirth Jacob Schwenk. 3. T. dem Arbeiter Johann Fialkowski. 4 Tochter dem Dachdecker Johann Drygalski 5. Sohn dem Arb. Michael Woelke-Neu Weißhof. 6 S. dem Steinschläger Reinhold Radtke-Rubinkowo. 7. Sohn dem Schlosser Joseph Wisniewski. 8. Sohn dem Schmiedemeister Anton Zubkowski. 9. S. dem Arb. Johann Labenz. 10. S. dem Arb. Franz Dondalski. 11. S. dem Arb. Peter Materna. 12. S. dem Händler Johann Jablonski. 13. S. dem Arb. Stanislaus Letkiewicz. 14. T. dem Gärtner Michael Kozlikowski. 15. T. dem Arb. Adolf Funk-Schönwalde.

Sterbefälle.

1. Erich Pick 3 Monate. 2. Alfred Kischel 4 Mon. 3. Anton Templin-Neu Weißhof 2 Mon 4. Anna Barczykowska 3 Monate. 5. Stanislawa Piekanski 4 Jahre.

Aufgebote.

1. Bäcker Leo Bajenski u. Leokadia Janiszewski. 2. Bierbrauer Friedrich Kujas und Louise Weichbrodt-Poln. Leibitsch.

Eheschließungen:

1. Stellmacher Franz Dombrowski mit Marianna Sikowski. 2. Maurer Johann Olszewski mit Marianna Trzoßowski.

Ein braunes Füllen

verkauft 3516

F. Tafelski, Zlotterie bei Thorn.

Wasserleitung.

In der Zeit **vom 25. August bis ca. 15. September d. Js.** wird das eiserne **Reservoir des Hochbehälters** auf dem städtischen Wasserwerk gereinigt und gestrichen werden.

Während dieser Zeit wird **Hochdruck-Wasser** nur an folgenden Tagesstunden abgegeben:

6–8 Uhr Morgens,
12–1 „ Mittags,
6–7 „ Abends.

Während der übrigen Zeit wird die Stadt nur mit **Niederdruck-Wasser,** welches aus den Brunnen direct in das Stadtrohrnetz läuft, versorgt werden. — Dasselbe steigt jedoch in den in mittlerer Höhe liegenden Stadttheilen bis in die zweiten Stockwerke der Häuser.

Bei Feuersgefahr können die in Bereitschaft gehaltenen Maschinenpumpen sofort Hochdruck geben. 3411

Thorn, den 23. August 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf der städtischen Ziegeleikämpe soll eine größere Anzahl guter Wiesenparzellen in Größen von 1 5–8.7 ha (6–35 Morgen), sowie die ehemalige Försterei Smollnik nebst dazu gehörigem Acker- und Wiesenland für die Zeit vom 11. November d. Js. ab auf 6 Jahre weiter verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin an Ort und Stelle auf **Mittwoch den 7. September,** beginnend **Vormittags 8 Uhr** in **Grünhof** bei Thorn III, anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die speciellen Verpachtungsbedingungen in dem Termin selbst bekannt gemacht, aber auch vorher im Bureau 1 (Rathhaus) eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 0,60 Mark Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Der Meistbietende hat im Termin die halbe Jahr spacht als Bietungskaution zu hinterlegen.

Der Hilfsförster Neipert zu Thorn III ist angewiesen, den Pachtliebhabern die einzelnen Parzellen auf vorheriges Ansuchen jederzeit vorzuzeigen, sowie etwa gewünschte Auskunft zu ertheilen. 3455

Thorn, den 26. August 1898.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizei-Verordnung:

„Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 79 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landes-Verwaltung wird hierdurch nach Berathung mit dem Gemeinde-Vorstande hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn folgendes verordnet:

§ 1. Fuhrwerke und Reiter dürfen die Festungsthore und Brücken nur im Schritt passiren und hierbei da, wo zwei Durchfahrten vorhanden sind, nur die ihnen zur rechten Hand liegende Durchfahrt benutzen.

§ 2. Das unbefugte Fahren und Reiten auf den öffentlichen Promenaden und Fußwegen des Polizeibezirks Thorn ist verboten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 29. Februar 1884.

Die Polizei-Verwaltung.“

bringen wir hierdurch mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß die vorstehende Polizei-Verordnung **auch für den Verkehr mit Kinderwagen** Geltung hat.

Die Königliche Kommandantur hat das Fahren von Kinderwagen, sobald sich Kinder darin befinden, für die Bürgersteige 2c. der Festungsthore mit der Beschränkung erlaubt, daß dieselben stets rechts zu fahren haben.

Auch diesseits wird das Fahren von Kinderwagen, — in denen sich Kinder befinden — auf den Promenadenwegen, Bürgersteigen und Trottoirs der Stadt und Vorstädte mit der Bedingung gestattet, daß die Kinderwagen nicht nebeneinander fahren dürfen und stets rechts ausweichen müssen, um Belästigungen der Fußgänger möglichst zu vermeiden.

Die Brotherrschaften werden ersucht, das Dienstpersonal nach vorstehendem zu belehren. 3429

Thorn, den 2 . August 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Lungenkrankheiten

(chron. Katarrhe und Lungenschwindsucht)

heilbar

durch das neuentdeckte, vorzüglich wirkende und gänzlich unschädliche

„Glandulēn“

Glandulēn ist das rationellste und wirksamste Mittel bei jeder Form der Lungenerkrankung. Seine glänzenden Heilerfolge auch in vorgeschrittenen Fällen sind bestätigt von Hunderten von geheilten Kranken und Aerzten.

Glandulēn ist kein künstliches chemisches Mittel, sondern wird hergestellt aus den Bronchial-(Lungen-)Drüsen gesunder Thiere, es ist derjenige natürliche und daher unschädliche Stoff, womit die Natur im Körper selbst die Lungenerkrankungen heilt. Durch seine Zuführung wird dieser dem Kranken fehlende Stoff ergänzt und das natürliche Heilbestreben unterstützt.

Glandulēn ist patentirt und der chemischen Fabrik Dr. Hofmann Nachf., Meerane i. Sa., gesetzlich geschützt. Es wird hergestellt in Tabletten von 0,25 Gr., entsprechend 0,25 Drüsensubstanz, Geschmackszusatz Milchzucker. Man hüte sich vor Nachahmungen, nur Glandulēn enthält unverändert die gesammten Heilstoffe der Drüsen.

Glandulēn ist erhältlich in Apotheken à Mk. 4,50 für 100 und Mk. 2,50 für 50 Tabl. oder v. Fabrikanten, welcher auch Berichte v. Aerzten und geheilten Kranken auf Wunsch versendet.

(VII 57.)

In Thorn: in der Löwen-Apotheke.

Sedan-Feier.

Freitag, d. 2. September cr.

im Wiener Café zu Mocker.

Die Veteranen der hiesigen Ortsgruppe versammeln sich Nachmittags 1½ Uhr im Vereinslokal. Festanzug mit Orden und Ehrenzeichen im Original

Nachmittags 2½ Uhr:

Festzug

vom Knaben-Schulhof zum Wiener Café.

Demnächst:

Großes Garten-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 15 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Krelle,**

verbunden mit **Gesangsvorträgen der Schulen und der Liedertafel Mocker.**

Festrede.

Während des Concerts:

Volks- pp. Spiele, Stangenklettern, Sacklaufen, Turnreigen, Verloosung von Pfefferkuchen u. s. w.

Aufsteigen verschiedener Figuren-Luftballons.

Bei eintretender Dunkelheit:

Allgemeine Illumination des Gartens.

Später:

Grosses Brillant-Feuerwerk.

Eintrittspreis für Erwachsene 25 Pfg., — Kinder 10 Pfg.

Zum Schluß: **Tanz.**

3470 Der Fest-Vorstand.

Gelegenheitskauf!

Zum 1. September cr. haben wir in **Koschlau Ostpr.** (Station Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn)

2200 m Gleis aus 65 mm hohen Stahlschienen

mit **Befestigungsmaterial zur Montage auf Holzschwellen,**

1 Schleppweiche,

1 Posten Stahlllowries von ¾ cbm **Inhalt 600** mm **Spur,** alles in gut erhaltenem Zustande, käuflich oder miethsweise, auch getheilt, äußerst billig abzugeben.

Deutsche Feld- u. Industriebahn-Werke, G. m. b. H.

3380 **Danzig,** Neugarten 22, Ecke Promenade.

F. F. Resag's



Deutscher Kern Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.

FAHRRADWERKE BISMARCK G.m.b.H. BERGERHOF b/RADEVORMWALD

Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz

Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz

Bismarck-Fahrräder.

Vertreter für Thorn und Umgegend

Walter Brust,

Katharinenstr. 35.

Demnächst erscheint in Buchform und ist durch **Walter Lambeck** zu beziehen:

Sarkoschin.

Roman von **Elisabeth Gnade.**
Geh. **5 Mk.**, Geb. **6 Mk.**

I.

(An die Redaktion der „Deutschen Zeitung“ gerichtet.)

— — — Sonst las ich die Romane in den Zeitungen nie; voller Anerkennung erfüllt mich aber „Sarkoschin“, — — —. Die Verfasserin von Sarkoschin ist eine begnadete Schriftstellerin; ich habe nicht viele Romane gelesen, die mich in ihrer Natürlichkeit und scharfen Beobachtung so gefesselt haben, wie Sarkoschin. Und wie glücklich sind die ländlichen Verhältnisse getroffen in ihren Anfängen und leider auch in ihren Entwickelungen. — Die Charaktere sieht man, und die Seelenzustände zeugen von solcher Zartheit und Vollkommenheit, dass einer alten Frau noch jugendliche Begeisterung ankommt! — Das ist eine Schriftstellerin, die das Leben kennt. —

Tuchlager.

Maassgeschäft für neueste Herren-Moden.

Täglich: Eingang von Neuheiten.

B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Kauf- u. Verkauf-Inserate,

sowie sämmtliche Annoncen befördern an die geeignetsten Zeitungen und Zeitschriften zu Originalpreisen ohne Spesenberechnung die allbekannte Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler, A.-G.,
3505 **Königsberg i. Pr.**

Ein gebrauchter, zweirädriger

Handwagen,

welcher mit ca. 10 Centner beladen werden kann, **zu kaufen gesucht.** 3503

Installations-Bureau, Thorn, Coppernicusstraße 9.

Ein gut erhaltenes

Pianino

wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. 3461

Familien-Wohnungen sind zu vermiethen. **Bäckerstraße 16.**

Malergehilfen

und Anstreicher finden sofort Beschäftigung.

3510 **G. Jacobi.**

Rockarbeiter

finden dauernde Beschäftigung. 3513

C. G. Dorau, Altstädt. Markt 14.

Erste und zweite

Taillenarbeiterinnen,

sowie **junge Mädchen,** welche unentgeltlich die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sofort melden. 3511

Geschw. Bayer, Altst. Markt 17.

Geb. j Mädchen,

22 Jahre alt, im Haushalt, i. d. Schneiderei, in prakt. wie feineren Handarbeiten erfahren, sucht per 1. Oktober

Stellung als Stütze

in besserem Hause. Gefl. Offerten unter **Nr. 2000** an die Exped. d Ztg. 3512

Ein Hausknecht

und ein Tapezier-Lehrling kann sofort eintreten bei **Adolph W. Cohn.**

Eine Aufwartefrau

(alleinstehend) kann sich melden

3614 **Heiligegeiststraße 3.**

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet von sogleich zu vermiethen.

3283 **Coppernikusstraße 20.**

III. Etage,

Gerechtestr. 5, 2 Wohnungen, 2 und 4 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen.

M.-G.-V. Liederfreunde.

Heute Freitag: Uebungsstunde.

Krieger- Verein.

Sonntag, den 4. September:

Sedan- und Stiftungsfest,

verbunden mit

Volksfest

auf dem Festplatz in der

Ziegelei.

Der Verein marschirt um 2½ Uhr unter meiner Führung von der Esplanade ab Fahnensektion 2 Uhr am Bromberger Thor.

Festrede: 5 Uhr.

Die Kameraden der Nachbarvereine, sowie die Bürger von Thorn und Umgegend werden freundlichst zur Betheiligung eingeladen.

Das **Concert** wird vom Trompeter-Corps des Ulanen-Regiments von Schmidt ausgeführt.

Eintrittsgeld nach Belieben.

Der Vorsitzende.
Maercker. 3515

Buchführung, Correspond., kaufm. Rechnen u. Contorwissen.

Am **5. September cr.** beginnen neue Curse. Besondere Ausbildung.

H. Baranowski.

Bedingungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** zu erfragen. 3502

Dem geehrten Publikum von Thorn und Vorstädte die ergebenste Anzeige, daß ich vom 1. September an den **Verkauf** von

Brod

aus der

Dampf-Bäckerei zu Bromberg

übernommen habe. — Für feinste Qualität und größte Waare wird Sorge getragen.

Hochachtungsvoll 3497

J. Stoller, Schillerstr.

Feinstes Schweineschmalz

aus ausgewähltem Material, garantirt frei von jedem fremden Zusatz. pro Pfd. 40 Pf.

Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26

Frische schwed. Preisselbeeren

zum Einkochen

empfiehlt **A. Kirmes.**

Unerhört!

120 Stück für 3 Mark!

Eine prachtvoll vergoldete Uhr, dreij. Garantie, mit eleg. Goldinkette, sehr täusch, 1 hochf. farbige Kravatte mit Simili-Brill.-Nadel, 1 eleg Lederbörse, 1 ff. geb Notizb., 1 hocheleg. Zigarrenspitze, 1 Garnitur ff. Doublégold-Manschetten- u. Hemdknöpfe, 1 ff. Kravattenh., 1 ff. Taschenschreibzeug, 1 ff. Taschen-Toilettesp. m. 1 sch. Kamm u. noch 100 Stück Diversi, alles was im Hause gebraucht wird. Die reiz. über 100 St. m. Uhr, d. a. . Geldw. ist, p. Postnachn. f. n. 3 Mk. n. kurze Zeit zu haben von dem **(Versandhaus) Ebers Sohn,** Krakau Postsch. 56IV.

Nichtpassendes Geld retour.

Bäckerstraße 39, II,

1 Zimmer von sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung
zu verm. **Neustädt. Markt 9, Tapper.**

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Wohnung

von 3 Stuben, 1 Kammer, Entree, Veranda und Vorgärtchen nebst allem Zubehör ist zum 1 October in der Schulstr. (Bromberger Vorstadt) zu vermiethen. Näheres 3058

Schulstraße 20, I, rechts.

Wohnungen zu vermiethen bei **A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.**

Altstädt. Markt 20, I. Et.,

6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth.

2756 **L. Beutler.**

Die I. und II. Etage

Seglerstr. 9, vom 1. Oktober 1898 billig zu verm. Näheres Culmerstr. 4 im Bureau.

Eine frl. Wohnung in der II. Etage 2 Stube Küche u. Zubehör v. sof. zu verm.

2659 **Kulmerstr. 13.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern u. Zubehör ist v. 1. Oktbr. zu vermiethen. **Brombergerstr. 60,** part.

Beamter sucht ein **möbl. Zimmer mit Pension** von gleich oder 15. d. Mts Anerb. m. Preisang. i d. Exp. d. Ztg. u. Nr. 3501.

Herrschaftl. Wohnung,

7 Zimmer mit reichl. Zubehör für 900 Mk. **Gerechtestr. 21** sofort zu vermiethen.

---

1 gut möbl. Zimmer

für 1 oder 2 Herren mit auch ohne Pension ist zu vermiethen **Baderstraße 2,** I.

Kl. frdl. Wohng. zu verm. Strobandstr. 17.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 6½ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.